

Die Gemmerin von der Brändlalm

Roman von Hans Czok

Ucherrichtsamt Verlag H. Schwingenrein, München.

4. Fortsetzung Kadbruch verboten

„Vater, spüre es aber auch beinahe schwerlich in seinem Blute, daß er die Liebe des Vaters teilen mußte. Es kam immer seltener vor, daß der Vater ihm über das Boot freisetzte, oder sich an den langen Mastenenden mit ihm in den Ozeanmühen setzte und ihm Geschichten erzählte. Nein, dafür hatte der Vater jetzt wenig Zeit. Tagüber schaffte er draußen, brachte Wasser und Reife in Ordnung und wenn er in die Stube trat, um sich ein wenig zu erholen, dann leckte er seine Schritte immer zuerst zur Wiege hin, blickte sich darüber und zürstete mit dem Dominik, der es doch gewiß noch gar nicht verstand. Und so schloß sich Vothar abends hinausgedrückt aus einem Kreis, in dem er früher sitzend war, verdrückte sich in Kabinen und in den Gedanken, daß für ihn später einmal kein Platz mehr sei in diesem Hause. So lag er oft viele Stunden noch in seiner kleinen Kammer, lächelte draußen auf dem See das Eis krachen und schaute den Frühling herbei, damit er wieder hinaus könne in den Wald, hoch aber war freier Winter. Der See war zugefroren und die Bauern konnten mit ihren Gespannen sorglos hinüber und herüber fahren. Winter lag der Schnee auf den Dächern und die Berggipfel sahen sich mit ihren Schneekappen an wie gigantische Riesen, die ihre Zeit verschlafen hatten.“

„Wie schön doch die Jahre einander drängten. Eins wollte schneller und stiller über die Berge kommen wie das andere. Ein Fischerhaus war noch ein kleines Mädchen gekommen, dem man den Namen Ursula gab. Und jetzt hand die alte Wiege längst schon wieder im Speicher. Es woben sich Schneeflocken darum und sie mochte wohl oder übel warten, bis ein neues Geschlecht sie wieder eifrig zu Dienst und Pflichten füllte.“

Vothar wuchs heran wie ein hiesiger Baum, gesund und werthlich. Er half dem Vater schon überall tüchtig mit, schaffte mit dem Acker, fuhr am Abend mit ihm hinaus in den See und half ihm die Reife legen. Es sah so aus, als würde Vothar einmal ein treuer Vater und Vermehrer dieses von seinem Vater Ererbten sein.

Dominik ging auch schon zur Schule und das Mädchen Ursula sprach mit ihren vier Jahren toll und lebensfröhlich durch den Garten. Die Eltern waren zufrieden und unerschrocken und wollten nur, daß der Boden fruchtbarer wäre, damit den Kindern ein besseres Erbe zuteilte.

Der Vater hatte wohl einmal gesagt: „Vothar soll, nachdem er am Fischer Freunde empfindet, diesen Geschäft einmal übernehmen. Dominik später kann die kleine Landwirtschaft.“ Da hatte die Mutter gefaselt:

„Und die Ursula? Was bliebe für die Ursula? Ist sie nicht auch unser Kind und müßten wir sie folglich nicht mit dem gleichen Erbe bedenken? Nein, Mann, das ist nichts. Das Mädchen darf nicht zureichen. So kann ohne das Mädchen nicht existieren und das Mädchen nicht ohne die Landwirtschaft. Würde man beides teilen, so hätte jeder der Mädchen ein hartes Pflanz. Nein, du mußt schon Vothar berücksichtigen. Er ist der Erbgeldbesitzer und hat das Recht darauf, alles zu besitzen.“

Dominik lernte sich, daß seine Frau so dachte, und nahm sich vor, für die anderen beiden Kinder in anderer Weise zu sorgen. Vielleicht konnte man Dominik etwas lernen lassen? Und Ursula, die mit dem Mädchen hatte es noch Zeit. Es ist überhaupt nicht gut, sich um ein Mädchen so viele Gedanken wegen der Zukunft zu machen. Kommt es in die Jahre, dann bestimmt meistens das Schicksal selbst ihre Zukunft. Womöglich Eltern haben ihre Kinder mit Mühe und Not etwas erlernen lassen und wenn sie dann selber etwas verdienen, kam ein Geschäft und nahm sie zur Frau. Wiso, wegen Ursula brauchten sich die Fischereileute überhaupt nicht den Kopf zu zerbrechen.

Diese Ursula war ein springleuchtendes Ding und jedermann hatte seine Freude damit, am meisten die Eltern. Auch Vothar nahm das Mädchen oft mit sich, ließ ihm Fische, lernte ihm Spiele und vergaß darüber, daß einmal in seiner frühen Kindheit ein Mädchen, namens Regina, mit ihm gespielt hatte, von der er jetzt nicht mehr wußte. Regina war bald genug für ganz in der Stadt verblieben, kam nur im Sommer für ein paar Wochen in die Wälder und als ihr Vothar im Vorjahre einmal begegnete und sie ansprach, da mußte sie sich erst besinnen, wer er war.

Anderes war es mit Dominik. Vothar fand sein rechtes Verhältnis zu diesem Bruder, auch die Eltern waren oft voll Sorge für ihn. Er war ein wilder, jägertüchtiger Bursche, verschlagen und listig, groß und unbedarft. Er konnte genugsam sein mit den Tieren und wenn ihm die Mutter deswegen schlug, weinte er keine Träne, sondern verdrückte sich in einen krummen Trost. Einmal jedoch, als ihn die Mutter züchtete, riß er eine Schaufel an sich und wollte auf die Mutter einschlagen. Das sah Vothar rechtzeitig, packte den Bruder mit harten Fäusten und drückte ihn schonungslos gegen die Mauer, bis Dominik unter diesen harten Schlägen zu schreien begann.

Barbara weinte sagte Vothar seinen Dank dafür, aber sie achtete ihn noch mehr als bisher. Ja, es war so, daß sie ihn mehr liebte, als sie zeigen konnte, obwohl er nicht von ihrem Blute war. Dieser Anseh begriff in seinem Alter nun, daß sie verschaffen und fleißig gearbeitet hatte die ganzen Jahre der. Im Stall standen jetzt drei fünf Stück Vieh und im Haus hatte manches ausgebessert werden können, weil sie jeden Hapen zusammenlegte und nichts Unnützes ausgab. So war ihm seit langem keine Mühe mehr, Mutter zu ihr zu sagen. Sie verdiente dieses Wort wirklich und redlich.

Eines Abends nun im Hochsommer — es dunkelte bereits auf dem See, Dominik hatte seine Reife gelegt und schiefte sich nun in beider Sorglosigkeit auf den hinteren Sitz des Bootes. Vothar ruderte langsam vom letzten Tageslicht in die Schatten hinein, da sagte der Vater zu ihm:

„Heute hat die Mutter wieder ein Kalb gekauft. Dein Erbe wird immer größer, Vothar. Du wirst vielleicht sogar einmal

Aus dem Heimatgebiet

Luftlandealarm!

Der Reichsminister der Luftfahrt gibt bekannt:

In diesem Krieg ist auf beiden Seiten in großen Umfange mit Luftlandern und Fallschirmdiversionen operiert worden. Bei feindlichen Luftlandungen in Krumbach hat sich der Feind eine erhebliche Schlappe geholt. Trotzdem wäre es nicht ausgeschlossen, wenn auch keine Anzeichen dafür vorliegen, daß der Feind seine Versuche auch im Heimatgebiet wiederholt. Deshalb müssen auch im Heimatkriegsgebiet alle Maßnahmen zur Abwehr derartiger Versuche getroffen werden. Hierzu gehört auch die Einführung des Signals „Luftlandealarm!“

Das Signal „Luftlandealarm!“ besteht aus einem fünf Minuten lang währenden Sirenen-Schallton oder einem fünf Minuten lang dauernden Alarm mit Sirenenalarmmitteln oder auch, falls vorhanden, aus einem fünf-Minuten lang dauernden Sturmlied der Kirchenglocken. Der „Luftlandealarm!“ unterrichtet sich durch seine lange und eindringliche Dauer deutlich von dem Sirenenalarm.

„Luftlandealarm!“ ist das weithin hörbare Zeichen zum schlagartigen Aufbruch aller in dem betreffenden Heimatkriegsgebiet sich aufhaltenden männlichen Wehrdienstfähigen Truppen, Eingetragenen, Volksturm — gegen einen Feind, der unferne vorbestimmte Front in den Rücken fallen will.

Der neue Wochenlohn für Speisekartoffeln

Mit Beginn der 72. Renteleistungsperiode ab 6. Februar 1945 wird der gegenwärtige Wochenlohn für Speisekartoffeln um 1/2 Rp. herabgesetzt.

Die „Krauschel-Tante“

Alle Schätze im Volkspolier geborgen

REW. Soweit man zurückdenken konnte, war es so: Wenn die Kinder für die Schulaufsicht oder für einen lustigen Krummensprung etwas brauchten, wenn sich die Aelteren für die hiesigen Schulaufsicht auskafferten wollten, dann ging man zur „Krauschel-Tante“. Die Schätze erst bitterlich drein, aber wenn man sie schon hat, dann blinzelte sie alle Truben, Kommoden, Küchen und Schränke und rüchelte mit einer der vielen Herrlichkeiten heraus. Freundschaft mußte man hoch und heilig beschwören, in gut aufpassen und alles wieder unbedenklich zurückgeben. Wenn sie hing nun einmal an den alten Sachen, die sie ihr Leben lang zusammengekauft und zusammengehalten hatte. „Wer weiß, wozu's noch gut ist!“ sagte sie.

Als der Ruf zum „Volkspolier“ herankam, gab's ihr einen Stich ins Herz. Damit war auch sie gemeint und vor allem für dieses alte Post. Das führte sie deutlich. Aber es war halt gar so schön, sich davon zu trennen. Tausend Dinge sie mit inneren Kämpfen umher. Sollte sie wirklich?

Die Sammler kamen. Sie hatte einige alte Lumpen herausgerichtet. „Ist das alles?“ fragten die Sammler. „Ja“ antwortete sie, aber ihre Stimme klang gebrochen. „Haben Sie eigentlich keine Annehmlichkeiten im Feld?“ wollten die Sammler wissen. „So freilich!“ rief sie erleichtert und dachte an die Nerven, die als Soldaten draußen stehen und auch an die Nichten. Die sich zum W-Bruchschiffenwundern gemeldet hatten. Sie müßten doch alle ihre Angehörigen gut ausgerüstet lassen“, sagten die Sammler.

Die alte Tante schrie. Es wurde ihr seltsam warm und sehr. „Was hatte sie immer gesagt? „Wer weiß, wozu's noch gut ist!“ Das war ihre Antwort gewesen, wenn man sie wegen des „alten Krauschel“ ansprechen hatte. Jetzt wußte sie, wozu's gut war. Wozu's so forsam erhardt und schüttel hatte! Jetzt war's Zeit, damit heranzukommen.

„Kommen Sie bitte!“ sagte sie und öffnete alles, die Truben und Küchen, die Kommoden, die Schränke, die Küchen. Zweimal mußten die Sammler mit dem Leiterwagen fahren. „Was kann jetzt nicht mehr zur „Krauschel-Tante“ gehen, wenn man ein altes Stück für eine Aufsicht oder einen Krummensprung braucht. Aber man braucht's auch heute nicht. Und später? Erst operieren und liegen.“

ein Pferd halten können. Wenn es geht, möchte ich im nächsten Jahr vom Forstamt die hohe Weise pachten. Du wirst es einmal leichter haben, als ich es gehabt habe.“

Vothar ließ die Auler sinken. Das Boot drehte sich etwas im Kreis, lag dann ganz still auf dem Wasser. Vothar sah seinen Vater an und gewahrte zum erstenmal, daß ihm die jugendliche Spannkraft verlassen hatte. Wie in großer Müdigkeit hingen seine Schultern nach vorne und sein Haar schimmerte grau. Und der verzehnjährige Vothar wußte nicht recht, ob dies die geeignete Stunde sei, dem Vater von seinen Plänen zu reden, die ihn seit langem verfolgten. Er sah auf seine Hände, die sich um die Auler spannten. Da schloß er die Auler zum zweitenmal das Wort an ihn.

„Du gibst gar keine Antwort, Vothar. Man möchte meinen, es freut dich gar nicht. Oder hast du andere Pläne im Kopf?“ Vothar hob die Augen und sah den Vater fest an.

„Ja, Vater. Ich möchte gerne ein Jäger werden.“

„So, nun war es heraus. Vothar verlor die Fäuste noch enger um die Auler und es war ein wenig Tropf in seinen jungen Augen. Zweifelles war er zum Widerspruch bereit.“

Fortsetzung folgt

Abwurf von gefälschten Lebensmittelmarken aus Feindflugzeugen

Feindliche Flieger haben in den letzten Tagen auf die Markungen verschiedener Gemeinden des Kreises gefälschte Lebensmittelmarken für Nahrungsmittel abgeworfen. Alle Personen, die gefälschte Marken aufgefunden haben oder noch auffinden, werden hiermit aufgefordert, diese sofort beim Bürgermeister oder bei der nächsten Polizeidienststelle abzuliefern. Die gefälschten Marken dürfen keinesfalls zum Einkauf von Waren verwendet werden. Die Nichtablieferung oder Verwertung von gefälschten Lebensmittelmarken wird mit schwersten Bußgeldstrafen oder mit dem Tode bestraft. Calw, den 2. Februar 1945. Der Landrat.

Bewirtschaftung von Tabakwaren

Für den Kleinverkauf von Tabakwaren gelten in der 72. und 73. Renteleistungsperiode (5. 2. bis 1. 4. 1945) folgende Versorgungsätze (Abgabemengen):

- | | |
|--|------------------|
| Zigaretten: | |
| 10 Stück | für 1 Abschnitt |
| Zigarren: | |
| 51 Stück zum Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) bis zu 6 Rp. einschl. | für 4 Abschnitte |
| 16 Stück zum Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) von 7-10 Rp. einschl. | für 4 Abschnitte |
| 12 Stück zum Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) von 11-15 Rp. einschl. | für 4 Abschnitte |
| 9 Stück zum Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) von 16-20 Rp. einschl. | für 4 Abschnitte |
| 7 Stück zum Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) von mehr als 20 Rp. | für 4 Abschnitte |

- | | |
|---|------------------|
| Rauchtabak: | |
| 50 Gr. Feinschnitt aller Art (auch Neuverbeugung) | für 4 Abschnitte |
| 50 Gr. Krüll-, Grob-, Press- u. Strangtabak | für 3 Abschnitte |
| Rautabak: | |
| 50 Gr. Feinschnitt zum Rauen | für 3 Abschnitte |
| 5 Rollen oder Dosen sonstiger Rautabak | für 3 Abschnitte |
| Schnupftabak: | |
| 40 Gr. | für 1 Abschnitt. |
- Calw, den 1. Februar 1945. Der Landrat
— Wirtschaftsamt —

Vorbereitung von Reis

Die Versorgungsberechtigten und Teilbevorratete aller Altersklassen erhalten vorwiegend in der 73. Renteleistungsperiode 125 Gr. Reis anstelle von 125 Gr. Nahrungsmittel.

Die Versorgungsberechtigten lassen bis spätestens 8. Februar 1945 den Abschnitt Z 6 der Grundkarten für Normalverbraucher und für Teilbevorratete durch die Kleinverleiher als Bestellabschnitt abtrennen. Die Inhaber von AZ-Karten haben den Abschnitt W 3 der ersten Woche der 72. Renteleistungsperiode als Bestellabschnitt abtrennen zu lassen. Die Kleinverleiher haben wegen der späteren Warenabgabe die Stammschnittabschnitte der Grundkarten und AZ-Karten für die 72. Renteleistungsperiode mit ihrem Firmenstempel zu versehen. Der Verbraucher haben die Stammschnittabschnitte sorgfältig bis zur Ausgabe des Reises aufzubewahren. Für Gemeinschaftsbevorratete werden der Inhalts- oder Lagerleistung auf Antrag von mir Vorbestellweise ausgestellt. Diese Vorbestellweise sind ebenfalls bis 8. Februar 1945 den Kleinverleiher zu übergeben.

Die Kleinverleiher haben bis spätestens 13. Februar 1945 die abgetrennten Bestellabschnitte in der vorgeschriebenen Weise der zuständigen Kartenabgabestelle zur Ausstellung eines Be-

zugscheines A eingzureichen. Diese Bezugscheine sind von der Kleinverleiher unentgeltlich, spätestens jedoch bis zum 1. Februar 1945, an die Großverleiher weiterzugeben. Die Herren Bürgermeister werden auf die Bekanntmachung im Regierungsanzeiger für Württemberg hingewiesen. Calw, den 2. Februar 1945.

Der Landrat in Calw
— Ernährungsamt Unt. B —

Photo-Aufnahmen, Foto- u. Rennartenbilder, Vergrößerung.
Photo Jäger, Karlsruhe, Kaiserstraße 112, Tel. 78. - Atelier Sonntags geschlossen. Aufnahme täglich von 16-17 Uhr.

Tausche gut erhaltenen blauen Faltenrock mit dunkelbl. Waise (Koch) gegen ein Paar neuerwertige Frauen-Strampelchen, Gr. 42. Angebot unter Nr. 322 an die Einzäler-Geschäftsstelle.

Verloren am Samstag von Grödenhausen nach Neuenbürg ein Paar neue Holzschuhe. Angegeben gegen Belohnung in der Einzäler-Geschäftsstelle.

Einwechshandlung, H. Schm. m. (Kornegemücker) in Wildbad von Karlsruhe bis Charlottenl. Gschm. Schmid, verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Gschm. Schmid, Wildbad.

„Vauen“ pfleglich behan-
„Vauen“, denn wir können & B. kreisbedingt keine Reparaturen ausführen. — Mit diesem Bescheid müssen wir täglich die Reparaturarbeiten wieder zurückgeben. Deshalb behaupten umgehen mit Vauen-Pflegen Nürnberg.

Reis- und Fahrten, 25 Wochen, verkauft H. Herdtrich, Neuenbürg (Würt.).



HIPP
mischen! So nimmt sich leichter und bekommt besser!